

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 22. September 1967

2. Jahrgang Nr. 188 (446)

Preis
2 Kopeken

Dem Jubiläum mit Planvorsprung entgegen

- Die Industrie Kasachstans bewältigte vorfristig den Neunmonatsplan
- Überplanproduktion für Dutzende Millionen Rubel bis Monatsende

Für das würdige Begehen des 30. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weitestgehend haben die Werktätigen Kasachstans weitere Produktionserfolge errungen. Die Industrie der Republik hat am 20. September den Plan für neun Monate im Gesamtausstoß der Produktion und der

Herstellung der wichtigsten Produktionsarten vorfristig erfüllt. Im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres sind die Erze, Kohlen und Erdölgewinnung, die Stromerzeugung, die Produktion von Baumstoffen, Stahl, Wolle und der Schwarzmetalle, die Herstellung von Baumwoll- und Woll-

stoffen, Lederschuhwerk, Strumpfwaren sowie Fleisch- und Vollmilcherzeugnissen bedeutend gestiegen. Die Industrie Kasachstans wird bis zu Ende des Monats Überplanproduktion für Dutzende Millionen Rubel liefern. (KasTAG)



Arbeitswacht

Sorge um die Ernte 1968

Unsere Bauern hatten in diesem Jahr hartnäckig mit den Launen der Natur zu ringen. Es soll, wie die Überlieferungen der Einheimischen besagen, in unserer Gegend vor 84 Jahren keine so starke Dürre gegeben haben wie in diesem Jahr. Unter anderen Umständen wären die Bauern an den Bietelstab gekommen, aber die Kolchosbauern sind durch sorgsame Pflege der Saaten und verlustloses Aberten von den Getreideflächen nicht wenig Korn in die Speicher zu schützen und von den Schlägen der ein- und mehrjährigen Gräser 28 000 Zentner Grobfutter für das genossenschaftliche Vieh zu beschaffen. Auch konnten wir den Jahresplan an Fleisch bereits zu 93 Prozent erfüllen. Das Fest des Großen Oktober wollen wir durch vorfristige Erfüllung der Jahrespläne an Fleisch und Milch feiern. Die Gewähr dafür geben uns die tüchtigen Melkerinnen Ljuba Zikanowa, Vera Kosak, Maria Bloek, Katja Thißen und Natalja Tschikow, die in acht Monaten der 2 000 Kühe, Greuze nahe gekommen sind. Bedachtsam sorgen die Kolchosbauern für die Ernte des nächsten Jahres. Zum 15. September war bereits der Boden für die künftige Ernte vorbereitet — auf 5 200 Hektar die Winterernte gezoget. Dabei fällt ins Gewicht, daß fast 80 Prozent der Schwarzackerfläche im Juli und August, den besten agrarischen Terminen, umgebrochen wurde. In der Regel gibt der Herbstacker des Juli und August einen Erntezuschlag von 2,5 bis 3 Zentner pro Hektar. Die Ertristgen bei der Herbsternte waren die Traktoristen Daniel Martens, Johannes Thißen, Wladimir Prichodko, Sergej Tscherepanow, Erwin Hein, Helmut Kötter und Grigorij Piljnik, die ihr Selt stark überboten und ausgezeichnete Güte aufweisen konnten.

Die Sorge um die Ernte 1968 ist auch daraus zu ersehen, daß die Mechanisatoren der Traktoren Truppen Stellung auf die Felder gefahren haben. Der Kampf für eine hohe Ernte des nächsten Jahres ist ebenfalls in der Vorbereitung der 30. Jahrestag des Großen Oktober.

A. QUINDT,
Vorstandsvorsitzender
des Kolchos
„Krasny parhar“
Gebiet Aktjabinzk

Silberkorn von Tschili fließt

Auf den Reispflanzungen des Rayons Tschili wurde eine reiche Ernte erzielt. Die Erträge der ersten Tage der Reisernte zeigten, daß die Reispflanzungen die Möglichkeit haben, ihre Jubiläumsvorgaben — 200 000 Zentner Reis an den Staat zu verkaufen — in Ehren zu erfüllen. Bei der Ernte sind 120 Kombines, 300 Kraftwagen und 42 Reinigungs-

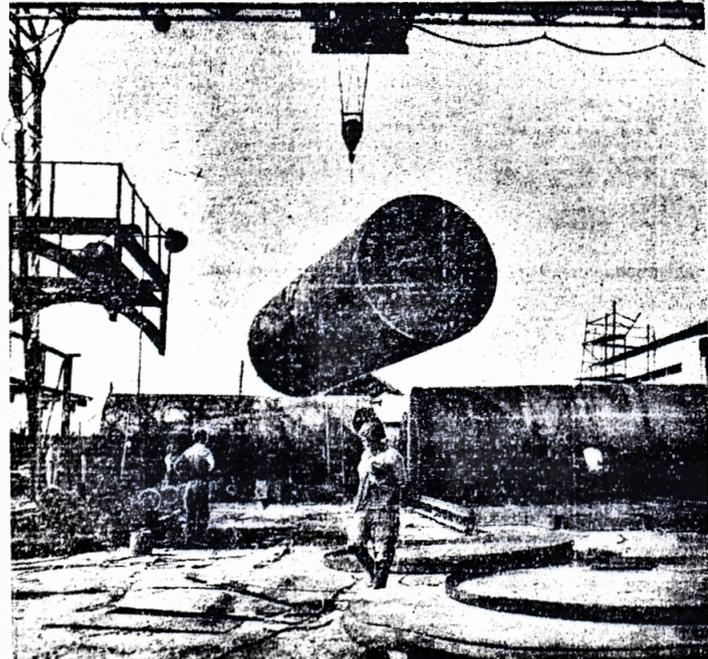
maschinen eingesetzt. Großen Beistand leisteten den Reispflanzern die Arbeiter und Angestellten des Rayonzentrums, die Schüler der Mittelschulen und die Studenten der Pädagogischen Hochschulen von Ksch-Orda. Schon in den ersten fünf Reiserntetagen errang der Rayon Tschili den ersten Platz im Gebiet. Ihm wurde die Rote Wanderfahne des Gebietespartei- und Vollzugskomitees und des Gebietsgewerkschaftsrates zugesprochen. Die Wirtschaften des Rayons haben über 40 000 Zentner Reis an den Staat verkauft. In den führenden Reisanbauwirtschaften, wie in den Kolchosen „Tunkeri“ und „Awangard“ beträgt der Hektarertrag 45–50 Zentner Silberkorn. Einige Arbeitsgrup-

penleiter dieser Wirtschaften erzielen eine Ernte von 70 Zentner pro Hektar. Der Reispflanzler Tieu Aischew aus dem Kolchos „Kommunismus“ erntete von jedem der 20 Hektar 78 Zentner Reis. Pak Tschonben aus dem Kolchos „Awangard“ — 77 Zentner pro Hektar. Die Reispflanzern des Rayons sind fest entschlossen, ihre Jubiläumsvorgaben bis zum 1. Oktober zu erfüllen und 200 000 Zentner Reis in die Speicher der Heimat zu schützen. M. KIM,
Instrukteur des Rayonpartei-Komitees
Gebiet Kayl-Orda

Wort der Zementarbeiter betonfest

Sempalinsk. (Telefonbericht unseres Ehrenamtlichen Korrespondenten). Die Belegschaft des Zementwerkes untermannt ihre Verpflichtungen zum Großen Oktober durch glänzende Taten. Es wurde bereits für 3,7 Millionen Rubel überplanmäßig produziert gegenüber der Verpflichtung von 2,5 Millionen Rubel. Aus dem Zement, den das Werk in diesem Jahr über den Plan an die Verbraucher absporiert hat, konnte zusätzlich schon manches Großwohnhaus gebaut werden. Es sind mehr als 90 Tennen. Der Wettbewerbspunkt lautet 10 000 Tennen. Er wird ebenfalls erfolgreich erfüllt werden.

Wie kommt die Werksbelegschaft zu solchen guten Ergebnissen? Durch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Verwirklichung der Neuerungsvorschläge und die große Produktionsaktivität der Arbeiterinnen und Arbeiter anlässlich des bevorstehenden 30. Jahrestags des Großen Oktober ist die Arbeitsproduktivität in acht Monaten um 4,8 Prozent gestiegen. Allein durch bessere Auswertung der Elektroflöter und Staubfänger konnten 7 500 Tennen Zement aufgefangan werden, die andernfalls in die Atmosphäre gegangen wären. J. WECKESSER



UHALSK. Im hiesigen Leninordensträger-Reparaturwerk der Republikverteilung „Kasschetechnika“ ist ein Abschnitt für Herstellung großer Zisterzen in Betrieb genommen worden. Der Abschnitt ist mit neuen Anlagen, Mechanismen und Vorrichtungen ausgestattet, die die Produktion großer Erzeugnisse erleichtern. Die Zisterzen werden an die Kolchos- und Sowchos-

Zusammenkünfte im ZK der KPdSU

Eine Delegation der KPdSU und eine Partei- und Regierungsdelegation Guineas hatten am 18. und 19. September Zusammenkünfte. An den Zusammenkünften beteiligten sich Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Mitglied des Politbüros des ZK A. J. Petische und Sekretär des ZK B. N. Pomarew. Die guine-

ische Seite vertreten die Mitglieder des Politbüros der Demokratischen Partei Guineas und Minister Seifutilla Diallo, Lansana Diaw und N. Iamara Keita. Es fand ein Meinungsaustausch über die internationale Situation und die weitere Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Parteien und beiden

Ländern statt. Die Delegationen sprachen sich für die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen, der technischen und der kulturellen Zusammenarbeit zwischen ihren Ländern sowie für die weitere Festlegung der kameradschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Parteien im Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt aus. Die Erörterung aller Fragen verlief in einer herzlichen kameradschaftlichen Atmosphäre. (TASS)

Note Kubas an U Thant

New York. (TASS). Der Vertreter Kubas bei der UNO Nicolas Rodriguez Astizarin hat den Generalsekretär U Thant über die beispiellose Willkür der USA-Behörden informiert, die die Einreise der kubanischen Delegation zur Eröffnung der 22. Tagung der UNO-Vollversammlung verhindern. Die Delegation befindet sich gegenwärtig auf den Bahamas.

In einer Note, die dem UNO-Generalsekretär U Thant überreicht wurde, wird gesagt, die USA-Behörden bestünden darauf, das diplomatische Gepäck der Delegation durchsuchen, was eine schreiende Verletzung der diplomatischen Immunität und der Vorrechte der Vertreter eines jeden Mitgliedsstaates der UNO sei. Die revolutionäre Regierung Kubas wolle gegen diese neue Provokation der USA-Imperialisten schärfsten Protest erheben, wird in der Note betont. Derartige Fakte zeugten davon, daß für die normale Tätigkeit des Hauptquartiers der UNO auf dem Territorium der USA keine Bedingungen vorhanden sind.

Bürgerrechtskämpfe in den USA

New York. (TASS). Amerikanische Nachrichtenagenturen übermitteln von frühem Morgen an Meldungen mit dem Vermerk „dringende Nachrichten“. Die Demonstranten in Hartford kamen, lauteten; in den Straßen wird geschossen; Polizei setzt Tränengas ein und nimmt Massenverhaftungen vor; städtische Behörden unterstützen die USA-Behörden bei Bürgerrechtskämpfen erschüttert. In Hartford ist die farbige Bevölkerung auf die Straße gezogen, um in einer friedlichen Demonstration gegen die Diskriminierung bei Vermietung von Wohnungen zu protestieren. Die Demonstranten verlangten, daß ihr wegen „Verletzung der Ordnung“ eingekerkerte Führer John Barber auf freien Fuß gesetzt wird. Die Polizei ging gegen die Negerbürger mit Tränengas vor. Sie wurde von den

Demonstranten mit Steinen und leeren Flaschen beworfen. Mehrere Verwundete wurden in die Krankenhäuser eingeliefert. Die Unruhen breiteten sich auf andere Städte aus. Am Mittwochabend wurde von den Polizeibehörden Unterstützung der Nationalgarde angefordert. Um die Ordnung wiederherzustellen, kam General Walsh nach Hartford. Die Polizei verhaftete rund 40 Personen. Ein neues Opfer der Polizeiwilddie in Dayton war der Neger Barney Bill. Die Ordnungshüter steckten ihn mit zwei Schüssen nieder unter dem Verdacht, daß er am Gürtel eine Pistole hatte. Als die Polizisten den leblosen Körper des Negers wendeten, stellten sie statt einer Pistole eine gewöhnliche Pfeife fest. Im Negerviertel der Stadt kam es zu einer Massenkundgebung. Bald trafen jedoch Polizisten ein und hier wiederholte

sich das, was sich in Hartford ereignet hatte: Die Manifestanten machten von Steinen und Flaschen Gebrauch, es krachten Schüsse. Mehr als 70 Personen wurden verhaftet. Auch in Milwaukee kämpft die farbige Bevölkerung gegen den Rassismus weiter. Nach dreiwöchigen friedlichen Protestdemonstrationen war der Gemeinderat gezwungen, die Forderungen der Negerbürger entgegenzunehmen und ihren Plan zur Liquidierung der Diskriminierung bei der Vermietung von Wohnungen erörtern. Die Sitzung fand in Anwesenheit von bewaffneten Polizisten statt. Der Geistliche Groppey, als Führer der friedlichen Demonstration in Milwaukee, wurde in die Präsidentschaftskommission für Untersuchung der „Bürgerunruhen“ vorgeladen.



LONDON. Der interkontinentale Geschäftssträger der VRCH in Großbritannien Shen Ping ist in das britische Außenministerium bestellt worden, um eine Note der britischen Regierung entgegenzunehmen, in der gegen die willkürliche Besetzung des britischen Konsulats in Schanghai protestiert wird. Der chinesische Geschäftssträger wertete sich, die Note entgegenzunehmen.

P NOM PENN. Das vietnamesische Problem kann durch bedingungslose Einstellung der amerikanischen Luftaggression gegen Nordvietnam gelöst werden. Dies erklärte der kambodschanische Staatschef Norodom Sihanouk in seiner Antwort auf die Botschaft des Präsidenten des Weltverbands der Gesellschaften für die Vereinten Nationen.

GUAYAQUIL. Ekuador werde an keinen Kompaktio, kein gegen Kuba teilnehmen; es werde eine bewaffnete Intervention gegen dieses Land nicht unterstützen. Dies erklärte der Außenminister Julio Prado Vallejo vor seiner Abreise nach Washington. Julio Prado Vallejo leitete die Delegation seines Landes zur 12. konsultativen Außenministerkonferenz der Mitgliedsstaaten der Organisation amerikanischer Staaten.

PARIS. Dänemark, Norwegen und Schweden richteten an die Europa-Kommission für Menschenrechte in Straßburg eine Beschwerde gegen Griechenland. Der griechischen Militärjunta wird zur Last gelegt, die Bürgerrechte im Lande verletzt zu haben. Die Regierungen der drei Länder stellen fest, daß Griechenland die Verpflichtungen aus der Europäischen Konvention der Menschenrechte nicht erfüllt.

HANOI. Der Präsident der Demokratischen Republik Vietnam Ho Chi Minh richtete ein Glückwunschtelegramm an die Bevölkerung und die Angehörigen der Luftverteidigung der vietnamesischen Volksarmee im Raum Vinhlinh, die am 17. September 2 amerikanische strategische B-52-Bomber abgeschossen haben.

P RAG. Aus Anlaß der Eröffnung des Vorsitzenden der demokratischen Journalistenvereinigung Südvietnams Vu Tung durch die amerikanische Aggression wandte sich das Generalsekretariat der IJO an alle demokratischen Journalisten der Welt mit dem Appell sein Andenken und das Andenken anderer südvietnamesischer Journalisten die Opfer der imperialistischen Aggression geworden sind, zu ehren.

TUNIS. Der Staatssekretär des Auswärtigen Habib Bourguiba junior hat den zeitweiligen Geschäftssträger der VRCH zu sich bestellt und ihn gewarnt, daß die systematischen Praktiken der chinesischen Vertretung in Tunesien die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen Tunesien und Peking gefährden können.

KAIRO. Ein Sprecher des Kommandos der VAR-Streitkräfte teilte mit, daß die israelischen Truppen am 20. September 7 Uhr 24 Minuten lang die Hafen Tawfik und Suez 18 Minuten lang beschossen haben. Von dieser neuen Verletzung des Waffenstillstandabkommens wurden die UNO-Beobachter sofort unterrichtet.

WARSCHAU. Die Konsultativkonferenz europäischer Mitgliedsorganisationen des Weltverbands der demokratischen Jugend ist beendet worden. Ihre Teilnehmer beschloßen einstimmig einen Aufruf an die europäische Jugend, in dem es u. a. heißt: Die Zukunft der jungen Generation ist mit dem Sieg der Ideen des Friedens, der Freiheit und der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent untrennbar verbunden.

Silomieten wachsen

- GRUPPENVERFAHREN AUCH BEI SILIERUNG VORTEILHAFT
- BRIGADE OTTO MINCH SORGT FÜR BILLIGES SAFTFUTTER
- JUBILÄUMSVERPFLICHTUNGEN AN MILCH WERDEN ERFÜLLT

Otto Minch, Brigadier der ersten Komplexbrigade, ist heute zufrieden. Die Arbeitsgruppe für Silierung von Mais ist in seiner Brigade eingetroffen. Es macht nicht, daß er jetzt mehr Sorgen bekommt, die Hauptsache ist, daß in 6-7 Tagen Saftfutter für die ganze Überwinterungsperiode beschafft sein wird.

Von frühmorgens auf Arbeit ist auch der Brigadiergehilfe für Technik Emil Rettinger. Er muß ja eine reibungslose Arbeit der Siliermaschinen und anderer Technik sichern. Die Zahl der Maschinen aber hat in der Brigade merklich zugenommen.

Schon seit einigen Jahren wendet man im Kolchos „Pul k. kommunismus“, Rayon Borodulicha, das Gruppenverfahren der Silierung an. Gewöhnlich bringt man die Maschinen zweier Brigaden zusammen und erntet den Mais gleichzeitig. Erst in der einen, dann in der anderen. Das Gruppenverfahren ist dadurch vorteilhaft, daß dabei die Verkehrswege zur Transportierung von Grünmasse rationeller ausgenutzt werden, die Arbeit fällt den Mechanisatoren leichter und ist interessanter. Geht eines der Aggregate kaputt, kommen die in der Nähe arbeitenden Mechanisatoren einem zu Hilfe. In diesem Jahr beschloß man im Kolchos, das Gruppenverfahren bei der Maisernte zu verallgemeinern. Man schuf eine Arbeitsgruppe, die vom Brigadier Jerzy Brigade geleitet wird, in der diese Arbeitsgruppe mit dem Futtermüllern beschäftigt ist.

„Der Vorteil liegt klar auf der Hand“, sagt der Haupttechniker des Kolchos, Willi Slöber. „Erstens muß man dabei besser die Maschinen, zweitens ist es leichter, Kontrolle zu führen und das Futter qualitativ zu silieren. Saftfutter ist in unseren Verhältnissen die Grundlage der Produktivität der Milcherei.“

Die Arbeitsgruppe gehören neun Silieraggregate, 14-15 Lastkraftwagen zur Transportierung der Grünmasse, vier Traktoren, zu deren Verladen und Feststampfen, ein Schobersetzter zum Zuführen von Stroh in die Silomiete.

Eins nach dem anderen rollen die Autos an die eben angelegte Miete heran. Die mit ihrem Ausladen beschäftigten Heinrich Haßner und

Reinhold Minch befestigen behend das Seil des Traktors an die Entlasteschleife, und der Wagenkasten ist im Nu ausgerollt. Ihnen helfen dabei die Viehwärter Emanuel Klaus und Valentin Schneider. Die Krausentraktoren stampfen dann die ausgeladene Grünmasse fest.

„Wir können beim Entladen kein denkwürdiges“, sagt Emanuel Klaus, den Schweiß vom Gesicht wischend. Er ergreift eine Handvoll gebackenes Grünfutter und betrachtet es liebevoll. „Das ist unser Milch im Winter“, schließt er. Im vorigen Jahr wurden 1.800 Tonnen Maissilage beschafft, die bis zum Ausstreuen des Viehs auf Sommerweiden ausreichte. Allein auf Kosten des Silofutters stieg die Produktivität je Kuh um mehr als 200 Kilo Milch. Die Viehzüchter der ersten Brigade sind überzeugt, daß sie ihre Jahresverpflichtung, 3.500 Zentner Milch an den Staat zu verkaufen, zum Jubiläum der Sowjetmacht vorfristig erfüllen werden.

Immer höher wächst die Silomiete. Von den Maisanlagen wurden 9.05 Zentner Grünmasse hergebracht. Gleichzeitig legte man in die Miete etwa 1.000 Zentner Weizenstroh. Im ganzen sollen aber davon über 3.000 Zentner siliert werden.

„Das Silieren des Strohs ist nicht nur deshalb vorteilhaft, weil dabei seine Qualität erhöht wird“, sagt der Brigadier, „es ist auch viel billiger, als sein Häckseln und Dampfen im Winter. Wir müssen ja stets berechnen, wie teuer uns die Produktion eines Zentners Milch zu stehen kommt. Die Leiter der Brigade sorgen für die Herabsetzung der Selbstkosten ihrer Produktion.“

Die Silomiete steigt aber immer weiter in die Höhe. Die Traktoren schleppen die vollgeladenen Kraftwagen hinauf und stampfen die Masse unermüdlich dicht, um die Luft zu verjagen und ein qualitatives Silofutter zu bekommen.

„Am besten stampft den Silohafen Woldemar Minch“, sagt der Brigadiergehilfe Emil Rettinger. „Während die anderen zwei Gänge machen, macht der junge Mechaniker Minch drei. Seine Arbeitskameraden Siegfried Wilhelm, Abram Schäfer und Arnold Hettlinger sind tagüber ebenfalls mit dem Fest-

stampfen der Silomiete beschäftigt. Unter den neuen Aggregaten behält das Traktorist Viktor Schmidt und seines Partners Adolf Funk die Spitzenposition. Adolf Funk, in der Zeit der Maisernte als Fahrer einer Siliermaschine zu arbeiten. Damit die Abtransportierung nicht stockt, müssen zum Verlegen der Häckselmaschine im Wagenkasten zwei Mann aufgetrieben werden. Viktor Schein und Leo Döhring werden mit dieser Arbeit gut fertig. Ihre Rekordleistung betrug 10,5 Hektar bei dem Soll von 6,6 Hektar. An diesem Tag lieferten sie 1.148 Zentner Grünmasse ab. Nun um 40 Zentner blieb hinter dem Spitzenaggregat das Kollektiv der 5. Brigade zurück, das vom erfahrenen Mechanisator Karl Gebel geleitet wird. Besondere Anerkennung fand bei allen die Arbeit des Mechanisators Leo Ballheim, der den Mais mit dem Futtermäcker KR-15 erntet.

Die Kraftfahrer denken nicht an Ruhe. Jeder von ihnen befährt am Tage etwa 50 Tonnen Grünfutter. Zu den Spitzenreitern zählen aber die erfahrenen: Nikita Schirin und Adolf Lerke. Gute Arbeitsergebnisse zeigen auch die Fahrer des 5. Autoposts Johann Vogelmann, Heinrich Bachmann u.a.

Die Sonne neigt sich zum Horizont. An den Autos flammen die Scheinwerfer auf. Spätabends kehren sie von der letzten Fahrt heim. Doch die Traktoren bleiben und stampfen weiter. Die Mechanisatoren sind mit ihrem Tageswerk zufrieden. Künftig 547 Tonnen Grünmasse wurden auf Silierungsstellen befördert. Auch der Brigadier ist zufrieden.

„Ein solches Tempo“, sagt Otto Minch, „spricht dafür, daß die Arbeitsgruppe für Maisernte ihre Aufgabe, 2.500 Tonnen Saftfutter zu beschaffen, in 6 Tagen bewältigen wird.“

Diese seine Überzeugung teilen alle mit ihm. Nach dem Abschluß der Silierarbeiten in der Brigade Nr. 1 wird die Arbeitsgruppe in die Brigade Nr. 3 übergehen.

Im ganzen aber sollen bei uns für das gemeinschaftliche Vieh nicht minder als 8.500 Tonnen saftiges Grünfutter bereit sein.

G. SCHULZ
Gebiet Sempalinsk

Hier werden Milcherzeugnisse produziert

Etwas abwärts von der Siedlung, in der Niederung am See liegt die Blagowestschensker Molkerei. Den ganzen Tag geht es hier lebhaft zu. Ein ständiges Kommen und Gehen. Fünf Sowchoses: der „Blagowestschenski“, „Maibalyki“, „Dahambulski“, „Ukrainski“ und „Osjar“ bringen ihre Milch, die sie an den Staat verkaufen, hierher.

In drei Hallen: der Annahmehalle, Buttern und Käserie, die vollständig mechanisiert sind, wird die zugeführte Milch verarbeitet. Hier gibt es eine pneumatische Presse mit 36 Plätzen für Käse, eine Pasteurierungsanlage mit Abkühlung. Täglich können 16 Zentner Butter, 3 Zentner Käse und viele andere Milcherzeugnisse wie Kefir, Rahm, saure Sahne, technischer Kasein, Quark, kondensierte und Sauermilch usw. produziert werden.

Die Butter, der Käse und technischer Kasein werden zum Petrowlawskyer Molkereikomplex befördert, die anderen Erzeugnisse der Milchverarbeitung werden in den Kaufläden der örtlichen Sowchoses und

des Rayonzentrums Preonowka realisiert.

Die hochgeliebte Butter der Blagowestschensker Molkerei ist nicht nur im Gebiet Nordkasachstan und im ganzen Lande, sondern auch im Ausland weit und breit bekannt. Und das mit Recht. Im Werk ist ein Arbeiterkollektiv mit reichen Erfahrungen tätig, das sich in allen Fragen der Milchverarbeitung gut auskennt. Der Leiter der Produktion Ivan Pastuch, der Meister Michail Grigorjewitsch Dobroschich, die Laborantin Vera Moisssejenko, die Meisterin Jewdoka Boko arbeiten hier schon 20 und mehr Jahre. Auch Galina Galata und Sina Lotz, diese bescheidenen Arbeiterinnen, werden zu den Besten des Kollektivs gezählt.

Die Bemühungen des Kollektivs um gute Erzeugnisse machen sich bezahlt. Der Belegschaft des Werks wurden für gute Leistungen Ehrenkennzeichen verliehen. Der Name dieses Werks steht im Ehrenbuch des Nordkasachstaners „Masloprom“.



Die Belegschaft hat sich verpflichtet, zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht nur hochqualitative Erzeugnisse zu liefern, die Selbstkosten der Produktion um 1 Prozent zu senken, außerdem den Annahmepplatz zu asphaltieren und den Aus-

bau des Werkes abzuschließen.
UNSER BILD: Die Laborantin Vera Michailowna Moisssejenko zieht das Fazit der Woche.

H.ECK
Gebiet Nordkasachstan
Foto des Verfassers

Politinformatoren bei Arbeitern

Immer größere Anerkennung finden in letzter Zeit die Gruppen von Informatoren als ein besonders operatives und wichtiges Glied der politischen Agitation.

Gute Arbeitsergebnisse weisen in diesen Vorjubiläumstagen die Gruppen auf, die sich auf dem Territorium des Kalinrayons der kasachischen Hauptstadt betätigen.

Eines der größten Betriebe dieses Rayons ist die Firma „Kysyl-Tur“. Dort sind etwa 3.000 Personen beschäftigt. Das Parteikomitee der Firma wählte und bestätigte dazu 35 Politinformatoren aus der Zahl der geschultesten Fachleute. Sie haben fast alle Hochschulbildung. Von der Erproblichkeit ihrer Arbeit zeugt folgende Tatsache. Allein im Juli und August führten sie über 40 Aussprachen über die Thesen des ZK der KPdSU durch und zwar

unmittelbar in Werkhallen, Brigaden, auf Arbeitsabteilungen.

Besonders gern besuchen die Arbeiter die Vorlesungen des Direktors der Firma Genossin A. A. Chownin, der Meister S. Zoi, B. Rubeshanski, A. Anisimow und anderer.

Lehrreich ist die Tätigkeit der Politinformatoren auch in den Kollektiven des Instituts für Ökonomie beim Staatlichen Plankomitee der Kasachischen SSR, des „Kaspijpropstscheprom“, des Häuserkombinats. Im letzteren führte man zum Beispiel im Juni und Juli des laufenden Jahres 250 Informationen zu gesellschaftlich-politischen und ökonomischen Themen durch. Sie wurden von einem großen Auditorium mit Interesse angehört.

A. DOSCH,
unser Eigenkorrespondent

Alte Bekannten kamen wieder

Im vorigen Jahr baute eine Gruppe von Studenten des Moskauer Architekten-Instituts im Dorf Ostrowka, Rayon Makinski, ein schönes, baukünstlerisch ausgestattetes Klubhaus, worin heute systematische Kultur-Aufklärungsarbeit geführt wird.

Die Sowchosarbeiter der anderen Abteilungen des Sowchos „Kapitonowski“ machten noch im vorigen Jahr der Sowchosleitung den Vorschlag, auch für sie solche Klubgebäude zu bauen. Dem Sowchosdirektor P. Granowski, dem Sekretär der Parteiorganisation K. Sadwakassow und dem Vorsitzenden des Arbeiterkomitees S. Baljuk machte diese berechtigte Arbeiterforderung nicht wenig Kopfschmerzen. Es wurden rechtzeitig Baumaterialien besorgt, briefliche Verbindung mit den Studenten-Baumestern hergestellt.

Anfangs Juli kamen aus Moskau die alten Bekannten, die

Studenten des 6. Kursus des Architekten-Instituts Viktor Choln, Anatoli Gasnikow, Nikolai Petrowski, Juri Anopow, Nikolai Dawydow, Abai Karpyuk und Juri Salkow. Im Dorf Puschkino der 3. Sowchosabteilung, begann man mit dem Bau eines vorbildlichen Kulturhauses mit einem Zuschauerraum von 150 Plätzen, einem Tanzsaal, einem Billardzimmer und anderen Bequemlichkeiten. Der aus 7 Mann bestehende Studententrupp macht jegliche Arbeit ohne Auswahl. Noch einige Tage sind geblieben, und die Dorfbevölkerung von Puschkino wird ein noch schöneres Klubhaus als die Ostrowker haben.

Die Studenten bauen auch einen prächtigen Kinderspielfeldplatz, legen dabei auch ein Wasserbecken für die Kleinen an.

A. KORBMACHER
Gebiet Zelinograd

In den Tagen der Stoßwacht

Zum erstenmal hatte in den Tagen der Ernte das Zelinograder Gebietssowchoskomitee eine Kertschagin-Stoßwacht beknäpft, als sich der Geburtstag des Schriftstellers Nikolai Ostrowski, das 60. Mal jährte. Die Stoßwacht dauerte vom 5. bis zum 25. September, fällt also mit dem Höhepunkt der Ernte zusammen.

Alle jungen Landwirte kämpften für die Erfüllung der Komsoznorm, die 1,5 - 2 der gewöhnlichen Tagesnorm ausmacht. Dem Wettbewerb haben sich über 7.000 junge Kombiführer und Schöffere eingeschlossen.

Wie kommen sie ihren Ver-

pflichtungen nach? Die Kombiführer Anatoli Wunder (Kolchos „Nowaja Sibir“) und Iwan Solopata (Sowchos „Baumanski“) haben in 14 Tagen 522 beziehungsweise 670 Hektar Getreide abgeerntet.

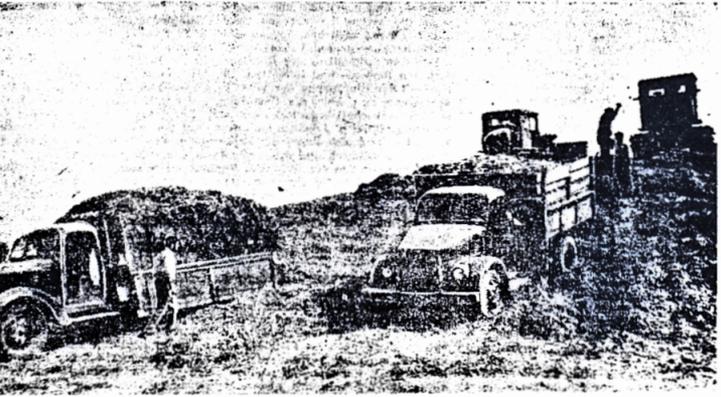
Der Schöffer Erieh Kleike überfüllte sogar die Komsoznorm bei der Getreidebeförderung.

In den Tagen der Stoßwacht können täglich 50-100 Jugendliche aus verschiedenen Betrieben den Arbeitern der Getreideannahmestellen zu Hilfe. Sie entladen Kraftwagen, arbeiten an den Trocknungsanlagen.

(Eigenbericht)

Über 16.000 Stahlbetonerzeugnisse geliefert

Jahresprogramm zum Oktoberjubiläum - ein solches Geschenk bereitet das Kollektiv des Werks für Stahlbetonkonstruktionen von Alexejka, Gebiet Kokschtaw, dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht vor. Über 16.000 Kubikmeter Stahlbetonerzeugnisse wurden in diesem Jahr an die Neubauten des Gebiets geliefert. In der gegebenen Zeit wählten die Arbeiter der Brigade 3.000 Kubikmeter Fertigbeton herstellen. Die Spitzenreiter im Wettbewerb, die Brigaden von Anatoli Linsjak, Alexander Gontscharow, Wladimir Siskaj und Frieda Kuhn erfüllen ihr Soll zu 120 Prozent.



UNSER BILD: Silierung der Grünmasse im Thälmann-Kolchos. Foto: S. Chalkjew

Kurz gemeldet

Eine reiche Kartoffelernte erzielte im Kolchos „Krasnyj partizan“, Rayon Borodulicha, Gebiet Sempalinsk, die Arbeitsgruppe, zu der Theodor Elstfeld, Georg Beckel und Alexander Dorn gehören. Von jedem der 50 Hektare werden bis 200 Zentner und auf einigen Landstücken sogar 300 Zentner Knollen geerntet. Insgesamt sollen nicht weniger als 8.000 Zentner Kartoffeln geerntet werden.

G. LUTZ

Mit Erfolg wird die Silierung der grünen Maismasse im Thälmann-Kolchos, Rayon und Gebiet Pawlodar, durchgeführt. Die besten Leistungen weisen die Mechanisatoren Viktor Lautsch, Jakob Heilhorn und Michail Latschuk auf.

UNSER BILD: Silierung der Grünmasse im Thälmann-Kolchos. Foto: S. Chalkjew

Russische Briefe

Marx und Engels: Briefwechsel mit dem revolutionären Rußland

Zum 100. Jahrestag der Veröffentlichung des „Kapitals“ Bd. I. von Karl Marx

Ein Buch wird verlegt, auf das viele Kreise schon lange warten. Sowohl die Historiker als auch die Parteiarbeiter und viele Tausende von Büchereifreunden, die alles Wichtige über das Wichtigste wissen möchten. Bei Anastasia Worobjowa aus dem Institut für Marxismus-Leninismus, dem Redakteur dieser Ausgabe, hängen sich auf dem Schreibtisch die Briefe und Telegramme mit der Frage: Wann wird das Buch erscheinen? Schon jetzt kann man voraussagen, daß die gesamte, vom Verlag Politisdat verarbeitete Auflage in Höhe von 55.000 Exemplaren rasch vergriffen sein wird.

Das Buch trägt einen, man könnte sagen, gewöhnlichen Titel: „K. Marx, F. Engels und das revolutionäre Rußland“. Zu diesem Thema sind schon viele Bücher erschienen. Aber das ist ein Sammelband besonderer Art, in seinem zweiten Abschnitt sind alle bekannten Briefe russischer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an Marx und Engels aus dem revolutionären Rußland, das wissenschaftlichen Kommunismus an russische Persönlichkeiten enthalten.

Weshalb die Historiker diesen Band mit Ungeheurer Spannung erwarten, liegt sicherlich vor allem darin begründet, daß von 160 Briefen im Buch hundert zum ersten Mal veröffentlicht werden.

fortschrittlichen Leser in der ganzen Welt, sondern auch die Feinde des Kommunismus interessiert. Die Gegner haben vor dem 50. Jahrestag der Oktoberrevolution einen Heißfeldzug von unerhörten Ausmaß gegen das erste Land des Sozialismus eröffnet, dabei entblühten sie sich nicht, selbst Marx und Engels in Verbindungen unzumutbar. Schon lange gehört die von antilowjelschen Propagandaleuten geführte Legende vom gewissen „Russenhahn“ Marx und Engels zum Rückzug des Antikommunismus, die Legende, daß die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus angeblich für Rußland nichts übrig gehabt, daß sie sich dem russischen Volk und den russischen revolutionären Parteien gegenüber ablehnend verhalten hätten. Verschiedene „russische Zentren“ suchen bislang unbekannte Schriften von Marx und Engels zur „Ostfrage“ aufzutreiben und zeigen nicht mit Geld für solche Manuskripte, die bis heute noch auf unerklärliche Weise auf internationalen Auktionen angeboten werden. Das alles unternehmen sie in der Hoffnung, bei Marx oder Engels „Stellen“ zu finden, die falsch ausgelegt, gegen das Land der Oktoberrevolution verwendet werden könnten.

DER vollständige Briefwechsel Marx und Engels, der nun erscheint,

ist natürlich vor allem den Problemen der russischen revolutionären Bewegung gewidmet. Zweifellos werden mit dem Erscheinen dieses Buches viele gezielte Karten der antikommunistischen Propaganda gestochen.

Im Laufe der Jahre wachte Rußland immer mehr das Interesse von Marx und Engels. Im „Manifest der kommunistischen Partei“, geschrieben 1847, wird Rußland nur an einer Stelle erwähnt und auch das nur indirekt. Gemeint ist der Hinweis auf den russischen Zaren, dem Repräsentanten der Kräfte des alten Europas, die sich zur „heiligen Hatz“ auf das Gespenst des Kommunismus vereint hatten. In dieser Zeit wußten Marx und Engels nur wenig von Rußland.

Die erste Übersetzung des „Manifests“ in die russische Sprache besorgte in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Bakunin. Dabei wurden verschiedene Stellen verfälscht. 1882 übersetzte Plechanow das „Manifest“ neu. In einem speziellen Vorwort zur neuen russischen Ausgabe schrieb Marx und Engels, der Bakuninische Übersetzung gedenkend: „Der Westen konnte damals in der russischen Ausgabe des Manifests nur ein literarisches Kuriosum sehen. Solche Auffassung wäre heute unmöglich.“ Zu diesem Zeitpunkt, der Zeit des Vorworts zur russischen Ausgabe

von 1882, hatten Marx und Engels die Situation in Rußland bereits gründlich studiert, sie beherrschten die russische Sprache, waren mit vielen russischen Revolutionären befreundet und standen mit ihnen im Briefwechsel. Dank dieser Freundschaft wurden Marx und Engels mit der realen Lage in Rußland vertraut. Rußland, dessen Situation er anhand von russischen Originalquellen, inoffiziellen und offiziellen, letztere wären nur für einen engen Kreis von Personen zu erreichen gewesen, er hätte sie aber seine Parteiarbeiter erhalten) studierte, stünde längst an der Schwelle der Umwälzung, schrieb Marx an seinen Freund Sorge im Jahr 1877.

Wladimir Iljitsch Lenin war nicht mit dem gesamten Briefwechsel Marx und Engels zur „russischen Frage vertraut“, wurde doch erst im Jahre 1921 auf seine Anregung hin mit der Sammlung der literarischen Hinterlassenschaft und darunter der Briefe der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus begonnen. Sobald vor der Oktoberrevolution auch nur ein Teil des Briefwechsels von Marx und Engels bekannt wurde, begann Lenin unverzüglich mit dem Studium. 1907 erschien in Russisch der Briefwechsel von Marx und Engels mit Sorge. Dann schrieb Lenin das Vorwort. Er hob besonders hervor: „Marx und Engels waren von freudigen Gläubigen an die russische Revolution und ihre gewaltige Bedeutung für die ganze Welt erfüllt.“

Durch eine Zeitspanne von fast zwanzig Jahren können wir in dem vorliegenden Briefwechsel dieses leidenschaftlichen Warten auf die Revolution in Rußland verfolgen.“ Marx hoffte sogar: „Wenn uns Mutter Natur, nicht besonders ungünstig, erleben wir den Jubel noch.“ Lenin bedauerte, daß „Mutter Natur... Marx den Jubel nicht erleben ließ—und es wohl auch nicht konnte.“ Aber Lenin unterstrich, daß vieles, was Marx für Rußland vorausgesehen hatte, schon eingetroffen war.

1913 kam Lenin wieder auf den Briefwechsel von Marx und Engels zurück, als in 4 großen Bänden in deutscher Sprache der Briefwechsel zwischen Marx und Engels erschien. Sofort machte sich Lenin an das Anfertigen von Konspekten zu allen 1386 Briefen. Im Institut für Marxismus-Leninismus wird ein Heft aufbewahrt, wo Lenin auf 76 Seiten den Briefverkehr zwischen Marx und Engels konspektiert hatte.

Am 5. August 1895 kam Lenin in einem Nekrolog zum Tode Engels wiederum auf dieses Thema zurück: Marx, Engels, Rußland. Er schrieb: „Marx und Engels, die beide mit der russischen Sprache vertraut waren und russische Bücher lasen, interessierten sich lebhaft für Rußland. Sie verfolgten mit Sympathie die russische revolutionäre Bewegung und unterhielten Beziehungen zu russischen Revolutionären.“

IN der vollständigen Ausgabe des Briefwechsels, die bald erscheinen wird, erhält der Leser ein deutliches Bild vom Umfang der Verbindungen Marx und Engels zum revolutionären Rußland. Die gesellschaftliche Stellung der

russischen Persönlichkeiten, die mit den Begründern des wissenschaftlichen Kommunismus in Briefverbindung standen, war oft von großem Unterschied. Das erste Dokument aus dem Briefverkehr bezieht sich auf März 1846. Das war ein Empfehlungsschreiben von G. M. Tolstol, einem durch Europa reisenden, liberal gestimmten russischen Großgrundbesitzer, in welchem er einen anderen liberalen Repräsentanten des russischen Adels Annenkow an Marx empfahl. Aus dem Briefwechsel der vierziger und fünfziger Jahre haben uns nur 12 Briefe erhalten. Zwei sind von Marx an Annenkow adressiert. In dem einen wird ziemlich ausführlich die fehlerhafte Philosophie Proudhons erläutert, für die sich Annenkow erwärmt hatte. Rußland wird in den Briefen dieser Periode nur nebenbei erwähnt.

IN den sechziger und siebenziger Jahren ändert sich der Charakter des Briefwechsels, ganz andere Partner treten in Erscheinung. Später, 1872, schrieb Engels an Bekker: „Was die Russen im allgemeinen angeht, so ist ein ungeheurer Unterschied zwischen den früher nach Europa gekommenen, adligen, aristokratischen Russen, die alle Schwindler sind, und den jetzt gekommenen, aus dem Volk hervorgegangenen Russen. Unter diesen sind Leute, die nach Talent und Charakter unbedingt mit zu den Allerbesten gehören, die unsere Partei hat. Kerls von einem Stoisimus, einer Charakterfestigkeit und zugleich von einem theoretischen Verständnis, die wunderbar sind.“

Das wurde 1872 geschrieben. Aber schon von den fünfziger Jahren an zeigten Marx und Engels

ein gesteigertes Interesse an Rußland. Vorher zog dieses Land als Gendarm Europas ihre Aufmerksamkeit auf sich, als reaktionäre Kraft, die selbst das ihnen verhaßte Preußen noch übertrat. An diesem Urteil von Marx und Engels, das oben die bürgerlichen Propagandisten heute ihr Säpchen zu kochen, indem sie immer wieder Ausbrüche von Marx und Engels gegen den Zarenismus zitieren und sie als antikommunistische Ausbrüche ausgeben.

Der Krimkrieg, die Bauernunruhen in Rußland, den Zaren zu Reformen zwingend, ließen Marx und Engels immer stärkeres Interesse an dem finden, was sich im weiten Russischen Reich abspielte. „Die russische Geschichte macht sich sehr gut. Jetzt sind die Kerle auch im Süden im Kravall“, schrieb Engels im Oktober 1858 an Marx. Im Januar 1858 bezog sich Marx die Bauernbewegung in Rußland neben der Bewegung der amerikanischen Sklaven zu den größten Ereignissen in der Welt. In den russischen Leibeszeugen sei ein neuer Verbündeter erwachsen, schrieb Engels im Februar.

In den siebenziger Jahren erhalten Marx und Engels Gelegenheit, sich mit Tatsachen aus der Arbeiterbewegung in Rußland vertraut zu machen. So schwach sie auch noch war, sah sie ihre kraftvolle Entwicklung voraus. Nachdem Marx N. Flerows Buch „Die Lage der Arbeiterklasse in Rußland“ aus Petersburg erhalten hatte, las er es mit Interesse und schrieb Engels ein begeistertes Urteil:

„Dies ist das wichtigste Buch, was seit Heiner Schritt über die Lage der arbeitenden Klassen erschienen ist.“ Marx zitierte aus Flerows Werk einen Satz in Rus-

Volkskunst der Republik in 50 Jahren

In wenigen Wochen werden das Sowjetvolk die Völker der sozialistischen Bruderländer und alle progressiven Menschen des Erdballs das 50. Jubiläum des Großen Oktober feiern.

Das Sowjetvolk ehrt das Jubiläum seiner Heimat mit neuen Arbeitsleistungen, mit neuen Siegen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus.

In der Lösung dieser Aufgaben kommt den Kulturanstalten eine nicht geringe Rolle zu.

Mit Genugtuung ist zu vermerken, daß das Netz der Kulturanstalten der Republik, wie auch des ganzen Landes, von Jahr zu Jahr wächst, daß sich ihre materielle Basis verbessert, daß die Formen und Methoden der Arbeit vervollkommen werden. So z. B. gab es zum 1. Januar 1967 in der Republik mehr als 12 000 Bibliotheken und 5 600 Klubanstalten. Vor der Revolution gab es auf dem Territorium Kasachstans nur 139 Massenbibliotheken. Im Jahre 1920 gab es 119 Klubs, und zwar hauptsächlich in den Städten.

200 000 TEILNEHMER

Nur dank der Sowjetmacht war es möglich, die Laienkunst zu entwickeln und zu vervollkommen. Vor der Revolution gab es in Kasachstan keine Volkstheater.

Die Laienkunst kam in Kasachstan in den Jahren 1919-1920 auf, als auf Anweisung der Gesandten der Partei M. W. Frunse und V. W. Kuljuschew die politischen Abteilungen der Roten Armee eine große politische Massenarbeit unter der Devise "entfalten" durchführten. Mit ihrer Teilnahme wurden die ersten Laienkollektive, Kulturbüros und Wandbibliotheken gegründet.

Ein wichtiger Stimulus in der Entwicklung der Laienkunst der Republik waren solche großen und wichtigen Maßnahmen, wie die Durchführung von Laienkunstfestivals in den Jahren 1946, 1948, 1949, 1955, 1960 und die Vorbereitung zum Jubiläum- und Städtifestival im Jahre 1957, sowie auch das Laikunstfestival 1963 und dieses Jahres. Diese Maßnahmen erhöhten die schöpferische Initiative der Jugend, verbesserten bedeutend die Arbeit der Laienkunst.

Gegenwärtig zählen die Kulturhäuser und Klubs der Republik an die 12 000 Laienkollektive mit mehr als 200 000 Teilnehmern.

In den Klubanstalten des staatlichen Netzes sind 2 875 Chöre, 740 Musik-, 750 Tanz-, 1 050 Bühnenkollektive tätig.

Eine bemerkenswerte Besonderheit der Laienkunst unserer Republik ist der multinationale Bestand der Teilnehmer.

Die Repertoires der Laienkollektive enthalten die besten Werke der sowjetischen Autoren, Klassiker und Volkskünstler. Der Pawlodar Volkschor z. B. bereitet thematische Konzertprogramme vor: "Kommt zu uns nach Pawlodar", "Bei uns auf dem Neuland", "Das Volkstheater der Bauarbeiter von Temirtau hat die Arbeit an der volklich-choreographischen Inszenierung in 3 Bildern nach S. Mukanovs Roman "Bot-

Ch. BARLYBAJEW,

Leiter der Verwaltung für kulturelle Aufklärungsstätten des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR

... besiedelt die der Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan weichen mußte. Das Uralsker Ensemble führt die volklich-choreographische Komposition "Tschapajewkämpfer" n. a. auf.

GUTE TRADITIONEN

In der Republik ist es zur guten Tradition geworden, alljährlich Schauen, Laikunstfestivals, Wettbewerbe unter den Darstellern verschiedener Genres, Liederfeste usw. durchzuführen. All das ist natürlich zur weiteren Entwicklung und Vervollkommen der Arbeit der volklichen Kollektive.

Eine große Arbeit leisten die Volkstheater, deren es in der Republik 53 gibt. Viele von ihnen stehen auf dem Niveau von professionellen Theatern. Dazu zählen: das Tschajaner, Gebiet Tschimkent, das Volkstheater im Koichos namens Dshambal, Gebiet Ischim, das Aksharar, Volkstheater, Gebiet Ostkasachstan, das Kokschelawer Stadttheater und andere.

Den besten von ihnen — dem Tschajaner Volkstheater, dem Ballett-Volkstheater des Karagander Kulturpalastes der Grubenarbeiter, dem Volkstheater des Ministeriums für Schutz der öffentlichen Ordnung und anderen wurde die große Ehre zuteil, auf der Bühne des Kremtheaters und der Unionsleistungsschau aufzutreten. In diesem Jahr wurde ein Republikwettbewerb unter den individuellen Darstellern — Vokalist, Musikanten, Tänzern und Rezitatoren — veranstaltet. Es wurde ein Seminar für die Leiter der Tanzkollektive und Regisseure der Volkstheater durchgeführt.

ZU EHREN DES JUBILÄUMS

Um sich zum 50. Jubiläum des Großen Oktober gut vorzubereiten, fanden in allen Gebieten Rayon- und Stadttheater der Laienkunst statt. In den Gebieten Alma-Ata, Karaganda und Tschimkent wurden Dekaden der Laienkunst durchgeführt, in den Gebieten Ostkasachstan, Nordkasachstan, Aktjubsinsk und anderen veranstaltete man Gesangsfeste, Theaterfestivals, Festivals, Wettbewerbe für Solisten und Kollektive verschiedener Genres.

Auf der Gebietsschau von Uralsk trat das Laikunstkollektiv des Formanow-Rayons mit einem Theaterprogramm zum Thema: "Festmal der Schafhirten" auf. Die Laikünstler des Rayons Dshanyb brachten eine literarisch-musikalische Komposition zum Thema "Auf den Ruhmeswegen der Väter" zur Schau. Ein großes darstellerisches Können zeigte in der Schau das Musikkollektiv dieses Rayons, das mit einem Diplom erster Stufe ausgezeichnet wurde. Am 1. Juli wurde in Alma-Ata zu Ehren des Jubiläums ein Republikfestival der Laienkunst veranstaltet, an dem mehr als 400

Talente der kasachischen Kunst aus allen Gebieten der Republik teilnahmen.

Nach den Ergebnissen des Republikfestivals der Laikunst wurde der erste Platz mit dem Jubiläumspokal und dem Diplom erster Stufe dem Gebiet Ostkasachstan, der zweite Platz — dem Gebiet Karaganda und der dritte — dem Gebiet Alma-Ata zugesprochen. Viele Kollektive und Einzeldarsteller erhielten Diplome erster, zweiter und dritter Stufe.

Im Dezember 1966 fand die Republikschau der besten Volkstheater statt. An dem schöpferischen Wettbewerb um das Recht, an der Schlußvorführung in Alma-Ata teilzunehmen zu dürfen, beteiligten sich alle Laikunsttheater und mehr als 3 000 Bühnenzirkel. In den Gebietsschauen traten 750 Kollektive und 30 000 Darsteller auf.

Die Jury des Republikfestivals der Laikunsttheater sah sich die Darbietungen von 88 Theaterkollektiven an. 14 der besten wurden für würdig erachtet, die Schau auf der Bühne des Akademischen Schauspieltheaters namens Ausow abzuschließen.

DIE BESTEN AUSZEICHNET

Für hohe Meisterschaft, ideologische Zuchtlichkeit des Repertoires und die künstlerische Beherrschung der Werkstätten der Republik wurde 12 Volkstheater der Titel "Preisträger des Republikfestivals der 50. Jahrestage des Großen Oktober" mit der Einhandlung von Diplomen erster Stufe verliehen. Eine große Gruppe von Mitarbeitern und Teilnehmern des Volkstheater wurde mit Diplomen erster, zweiter und dritter Stufe ausgezeichnet.

Dem Theaterkollektiv des Rayonkulturhauses von Abai, Gebiet Semipalatsk, wurde für die Ausführung "Shalbyr" von B. Mailin die hohe Ehre zuteil, auf der Bühne des Kremtheaters aufzutreten.

Unsere Republik ist an Volkstalenten reich. Es gibt bei uns an die 200 Dichter und Komponisten, 300 Akte-Inprovisatoren, 408 Maler-Laikünstler, Bildhauer, Ausgestaltete, 1 800 Meister der angewandten Kunst. Die Namen solcher Volksmeister wie Nassip Taimenow aus Tschimkent, Kasi Kainbekow aus dem Gebiet Kustanai, Saki Bekalijew aus dem Gebiet Karaganda und viele andere sind in der Republik weit bekannt. Ihre Werke erhielten auf der Republik- und Unionsausstellung für Volkskunst hohe Einschätzungen.

In der im Juni d. J. veranstalteten Republik-Ausstellung der Werke angewandter Volkskunst waren 672 Werke der Malerei, Graphik, Bildhauerei und der darstellenden Kunst exponiert. Alle Arbeiten waren dem 50. Jubiläum des Großen Oktober, den riesigen Umwandlungen, die in Kasachstan in den Jahren der Sowjetmacht vor sich gegangen sind, gewidmet.

In den noch geliebten Tagen der Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Großen Oktober werden sich alle Kollektive bemühen, jede Aufklärungsstätte zu einem gut ausgestatteten, musterbildenden Kulturzentrum zu machen.



Guten Ruf hat sich der Volkstheater des Traktorenwerks von Pawlodar bei den Zuschauern erworben. Hunderte Konzerte haben die Laikünstler des Landwirten des Irtyshgebiets gegeben.

UNSER BILD: Die Laikünstler des Traktorenwerks vor dem Konzert

Foto: K. Nastasim (KasTAG)

„Wahrzeichen der russischen Länder“

Ein so betiteltes Farbbilderbuch wird vom Verlag „Sowjetskaja Rossija“ zum Druck vorbereitet. Mit der Abfassung der Erklärung und der Auswahl der Bilder wurde Nikolai Sperusow, ein Fachmann auf dem Gebiet der Wappenkunde und Autor mehrerer einschlägiger Bücher, beauftragt. Der Band macht die Leser mit den alten Wahrzeichen und Wappen der

russischen Länder und Städte sowie mit den Grundlagen der Wappenkunde im allgemeinen bekannt. Im Gespräch mit einem APN-Korrespondenten erzählte A. N. Sperusow über die Bedeutung dieser Arbeit.

„Die Wappen und Wahrzeichen der Städte und Länder interessieren die Sowjetbürger, weil sie in symbolischen Gestalten über die

Naturreichtümer und die Geographie der Heimat, über die Beschäftigung unserer Vorfahren, über ihren Optimal bei der Verteidigung des Vaterlandes berichten. Außerdem soll dieses Album denjenigen eine Hilfe sein, die neue Wappen für sowjetische Städte entwerfen.

Der Bilderband ist die erste soziologische Erscheinung über Fragen der Länderheraldik. Darin sollen Entstellungen und plumpe Änderungen der alten Wahrzeichen, die von ungebildeten Beamten des alten Rußlands vorgenommen wurden, korrigiert sowie Mängelutungen der Wappen beseitigt werden.“

Arztgehilfe Wirt

Eine gute Stählung erhielt August Wirt sofort nach der Absolvierung der medizinischen Schule. Es war in den ersten Jahren der Nachkriegszeit und er wurde in ein entlegenes sibirisches Dorf geschickt.

Der junge Arztgehilfe hatte es schwer. Ihm fehlte noch die Erfahrung in der Arbeit und es war niemand da, mit dem er sich hätte beraten können. Noch zu, daß er eine kleine Bibliothek medizinischer Literatur mitgebracht hatte.

Es gab dort kein elektrisches Licht. Sogar das Petroleum reichte für die Beleuchtung nicht aus. Ihm blieb keine Zeit zum Lesen, und lesen mußte er doch so viel!

Sechzehn Jahre arbeitete der Arztgehilfe Wirt in diesem Krankenhaus. Tausende Menschen erhielten von August Andrejewitsch medizinische Hilfe.

„Mir tut es nicht leid, daß ich es damals so schwer hatte“, erinnert er sich. „Habe große Erfahrung gemacht und trotz allem zehnmal mehr Facilitätor gelesen als während meines Studiums.“

1960 kam August Wirt nach Kasachstan und übernahm die Leitung der Arztstelle im Dorf „Prjamoj put“ Rayon Kaskelen, Gebiet Alma-Ata. Die Arztstelle war in einem fünfzügigen Häuschen untergebracht.



men. Und jetzt — diese baufällige Hütte, ohne Ausrüstung, fast ohne Instrumente.“

Der energische Mann nahm sich jedoch der Sache ernsthaft an. Als eine gute Gehilfin erwies sich die Hebamme Selma Finkbeiner.

Zuerst mußte ein neues Gebäude für die Arztstelle errichtet werden. Die Arztstelle im Dorf muß doch ein Muster der Sanitätskultur sein. Wie konnte man von den Einwohnern Hygiene verlangen, wenn die Arztstelle selbst in solch schlechtem Zustand war?

1965 wurde für die Arztstelle ein neues gutes Gebäude mit allen nötigen Räumlichkeiten gebaut und neue Ausrüstung angeschafft.

August Wirt bemühte sich jedoch nicht nur um die Arztstelle selbst. Gemeinsam mit Selma Finkbeiner begannen sie den Kampf um die sanitäre Kultur des Dorfes und in erster Linie um die Wasserversorgung. Im Dorf wurden einige Brunnen gebohrt und eine Wasserleitung angelegt.

August Wirt und Selma Finkbeiner gelang es, im Dorf ein großes Sanitätsaktiv und einige Sanitätsposten zu organisieren, die ihnen große Hilfe leisten. Besonders gut arbeitet der Sanitätsposten des Gemeindefunktionärs Nr. 6, wo mehr als 200 Personen arbeiten. Eine Gruppe von 32 Schülern achtet auf die Sauberkeit in der Schule und im Dorf.

Für die Arbeit mit dem Sanitätsaktiv und für die aktive Teilnahme an der Arbeit der Gesellschaft des Roten Kreuzes wurde August Wirt vom Exekutivkomitee des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds

der UdSSR mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Vielfältig ist die Arbeitstätigkeit des Arztgehilfen; inhaltreich ist sein Leben.

Die Liebe zu seinem Beruf hat er auch seinen Kindern anvererbt. Sein ältester Sohn August absolvierte in diesem Jahr die medizinische Hochschule in Omsk. Er ist Kinderarzt und fuhr, wie einst sein Vater, nach Sibirien in ein Dorf, obwohl man ihm als einem der besten Absolventen eine Stelle in der Aspirantur anbot.

Auch die Tochter Ida absolvierte in diesem Jahr die medizinische Schule. Sie arbeitet jetzt als Hebamme im Rayon Kaskelen und bereitet sich zum Eintritt ins medizinische Institut vor. Nur der jüngste, Alexander, hat den Weg seiner Mutter eingeschlagen. Er ist in diesem Jahr ins pädagogische Institut eingetreten.

„Dieses Jahr ist für unsere Familie reich an Ereignissen“, sagt August Andrejewitsch. „Erstens sind zwei diplomierte Mediziner in unserer Familie hinzugekommen, zweitens hat Sascha sein Reflektoren erhalten und ist Student geworden und drittens werde ich mein 25jähriges Jubiläum als medizinischer Arbeiter begehen. Und dann werden wir das 50. Jubiläum des Oktober feiern.“

Text und Foto: W. Charin

Gebiet Alma-Ata

sicht: „Bei uns gibt es wenig Proletarier, aber dafür besteht die Masse der Arbeiterklasse aus Arbeitern, deren Los schlimmer ist, als das von jenen anderen Proletariats.“ Daraufhin teilte Engels dem Freund mit, daß „der zitierte Satz von Flerow... der erste russische Satz“ ist, „den ich ganz ohne Wörterbuch verstehe.“

Obgleich Engels 1877 die Feststellung traf: „Nicht, daß es in Rußland eine erwachsenere Arbeiterbewegung gibt“, setzte er sogleich hinzu: „Aber die inneren und äußeren Umstände, in denen Rußland sich befindet... sind von ganz besonderer Art und tragen in ihrem Schoß Ereignisse von höchster Bedeutung hinsichtlich der Zukunft nicht nur der Arbeiter Rußlands, sondern der Arbeiter ganz Europas.“

Gegenstand der Diskussion im gesamten Briefverkehr ist die Zukunft Rußlands. Und wenn Marx und Engels, solange die Folgerung der Reform von 1861 noch nicht sichtbar waren, noch mit der Möglichkeit rechneten, daß Rußland den Kapitalismus überspringen kann (unter der Bedingung einer siegreichen Revolution im Westen), daß es mit seiner von Kapitalismus unbeherrschten kollektiven Form der Wirtschaftsführung im Dorf — der Gemeinde — zum Sozialismus kommen könnte, so waren später ganz anders, diejenigen ihrer russischen Briefpartner zu „enttäuschen“, die diesen besonderen Weg Rußlands „unter Umgehung des Kapitalismus“ so sehr ersehnten.

einer modernen Industrie in einem Ausmaß eingesetzt, der einem großen Volk würdig ist, schrieb Engels an den Übersetzer der drei Bände des „Kapitals“ Nikolai Danielson, der die Hoffnung auf einen besonderen Weg Rußlands unter Umgehung der Schrecken des Kapitalismus nicht aufgeben wollte.

Engels machte gar nicht erst den Versuch, seinen russischen Partner zu beruhigen, denn die statistischen Angaben, die dieser ihm selbst aus Rußland gesandt hatte, sprachen in der Sprache der Fakten, von denen Engels schrieb, daß sie, auch wenn sie uns nicht gefallen, trotzdem bestehen bleiben.

In die Polemik der Russen über das Schicksal ihres Landes, über die Rolle der einen oder anderen politischen Parteien einbezogen, bewegten sich Marx und Engels taktvoll und zurückhaltend.

IN der Befürchtung, daß ein einiger Folgerungen in seinem Artikel „Die Außenpolitik des russischen Zarenismus“ das „Vorurteil“ der Leser erwecken könnte, weil die Schlüsse nicht von einem Russen, sondern von einem Ausländer gezogen wurden, schrieb Engels 1890 an Vera Sasulitsch, er sei völlig einverstanden mit ihr, daß überall die Auffassungen der Volkstümer (Nobels) nicht bekämpft werden müßten, seien die Volkstümer aus Deutsche, Engländer, Franzosen oder Russen. Trotzdem wäre es besser, wenn die Dinge, die er sagen mußte, einer von den Russen gesagt hätte.

Natürlich bezog Marx und Engels hinsichtlich der russischen Dinge keine neutralistische Position. Wiederholt äußerten sie sich zu gewissen Strömungen im russischen gesellschaftlichen Leben und häufig

in ziemlich scharfer Form. Sie brandmarkten den Anarchismus Bakunins. Sie gaben das Abendprogramm Pjotr Tschaschows der Lächerlichkeit preis, daß sich hinter hohen, revolutionär klingenden Phrasen verbarg. Und Engels zitierte diese tönenden Worte: „Der wahre Revolutionär weiß, daß das Volk immer bereit ist zur Revolution. Wir können und wir wollen nicht warten. Der wahre Revolutionär unterscheidet sich dadurch vom Philisterphilosophen, daß er sich das Recht zuschreibt, jederzeit das Volk zur Revolution aufzufordern.“

Engels enthielt die Gefahr, die hinter dieser pseudorevolutionären Phrasendrescherei steckt. Zugleich kritisierte er bei dieser Gelegenheit hervorvoll seinen „Freund Peter“ (Pjotr Lasow), welcher Tschaschow aus dem Feuer der Kritik retten wollte, und meinte, „der wirkliche Revolutionär dürfte die bloß vorgeblichen Revolutionäre nicht ans Tageslicht ziehen, weil diese gegenwärtigen Anarchisten Bourgeois und den Hegorungen Spaß machen.“ Engels antwortete darauf mit einer Bemerkung, die auch heute noch aktuell klingt: „Jeder Kampf“, schrieb Engels, „schließt Augenblicke ein, wo man dem Gegner eine gewisse Genugtuung nicht verwehren kann, will man sich anders nicht selbst positiven Schäden antun. Bei uns ist man gleichermaßen so wohl, daß man dem Gegner des Privatvergnügens gönnt, wenn man damit wirkliche Erfolge erkaufte.“

DIE Kritik von Marx und Engels war keine Angelegenheit der „russischen Angelegenheiten“. Zum Versuch Bakunins, die Internationalen der späten 1870er Jahre, „Hälten Bakunin und Konsorten

ihre Heldenlügen auf Rußland beschränkt, schwerlich hätte jemand in Westeuropa es der Mühe wert gefunden, sie gegen sich aufzuringeln. Die Russen selbst hätten das besorgt.“ Da es sich aber um Versuche handelte, die internationale revolutionäre Bewegung zu spalten, hielt es Engels für angebracht zu erklären: „Da hört der Spaß auf; man brennt ihnen einfach auf den Pelz.“

Für Abenteuer und Spaltpartien war Engels kein Spaltpartier. Wenn es sich aber um russische Revolutionäre handelte, die sich in ihrem Lande vielleicht noch nicht genau bis zum Ende vorstellen konnten, die aber angestrengt und ehrlich um Klarheit rangen, so fanden Marx und Engels viele billige und herzliche Worte für ihre Beurteilung. Im „Kapital“ schreibt Marx über Tschernyschewski: ein großer russischer Gelehrter und Kritiker. Engels nannte Tschernyschewski einen großen Denker und stellte ihm Droboljubow gleich. Über die Revolutionäre des „Volkswillens“ („Narodnaja Wolja“) schrieb Marx an seine Tochter, daß sie wirklich tüchtige Menschen ohne melodramatische Posen waren, einfache, sachliche, heroische Menschen. Marx und Engels waren begeistert über den Mut der Frauen aus der russischen Section der Ersten Internationalen, die an die Barrikaden der Pariser Kommune gewillt waren. Die Familie Marx war von Intellekt German Lopatin beeindruckt, der sich daran machte, das „Kapital“ zu übersetzen.

Aus Dutzenden von Briefen, im Sammelband zum ersten Mal veröffentlicht, kann man die rührende Sorge, die große materielle und moralische Unterstützung, die Marx August 1895, weilte Lenin in Berlin, und Engels den russischen Revolu-

tionären in der Emigration angebehalten ließen, herauslesen. Es genügt ein Empfehlungsschreiben, es genügt irgendwelche Zeugnisse, daß der Ankömmling an der russischen revolutionären Bewegung teilnahm. In diesem Sinne sind die erstmals veröffentlichten Briefe Hartmanns an Marx und Engels besonders aufschlußreich. Sie sprechen von der erstaunlichen Geduld der beiden Führer des Proletariats, die den von Pech verfolgten, äußerst kühnen und ehrlichen Menschen lange Jahre unterstützten.

DIE russischen Briefpartner von Marx und Engels in den vierziger bis sechziger Jahren waren keine Marxisten. Als in den 80er Jahren die erste russische marxistische Organisation, die Gruppe „Befreiung der Arbeit“ gegründet wurde und ihre Mitglieder Plechanow und Sasulitsch mit Engels in brieflichen Kontakt trafen, wurde der Briefverkehr zum Meinungsaustausch unter Gleichgestellten. 1885 schrieb Engels an Vera Sasulitsch, er sei stolz, daß es unter der russischen Jugend eine Partei gibt, die sich ehrlich und ohne Umschweife zu den großen ökonomischen und historischen Theorien von Marx bekannte und entschiedenen Schluß machte mit den anarchischen und leicht panslawistischen Traditionen ihrer Vorgänger. Auch Marx wäre stolz darauf gewesen, hätte er noch ein wenig länger gelebt.

Zehn Jahre später, im Frühling 1895, fuhr Lenin zum ersten Mal ins Ausland. Das war vier Monate vor Engels' Tod. Lenin gelang es nicht mehr, persönlich oder in Briefen mit Engels Bekanntschaft zu schließen. Am Trauertag, dem 5. August 1895, weilte Lenin in Berlin, wo er die ausländische marxistische

Literatur studierte. Nach Petersburg zurückgekehrt, organisierte Lenin einige Monate später den Petersburger Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse, in dem zum ersten Mal in Rußland die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus mit der spontanen Arbeiterbewegung vereinigt wurden. In dieser Vereinigung lag das Unterpfand für den Sieg der Revolution in Rußland, die von Marx und Engels erwartet wurde.

Am 14. September jähre sich zum 100. Mal der Tag, da in Hand Marx der erste Band des „Kapitals“, dieser „großen Bibel des Proletariats“, erschienen war. Marx war damals sehr erstaunt und erfreut, daß die erste ausländische Nation, die das „Kapital“ übersetzte, die russische war.

IM Briefwechsel Marx' und Engels' mit russischen Partnern sind zahlreiche Zeugnisse über die Geschichte der Übersetzung, Herausgabe und Verbreitung des „Kapitals“ in Rußland enthalten, die so eine bedeutende Rolle bei der Vorbereitung theoretisch gebildeter Kader russischer marxistischer Revolutionäre gespielt hat. Obgleich in einigen Briefen aus Rußland, enthalten im Sammelband, die Rede davon ist, welche Autorität die Werke von Marx und Engels im Lande hatten, erzählt der Leser einen realen Eindruck erst dann, wenn zum 150. Geburtstag von Marx, am 5. Mai 1968, ein zweiter Teil des Sammelbandes herauskommt. Er enthält Erinnerungen russischer Revolutionäre an Begegnungen mit Marx und Engels, Erinnerungen von Zeitgenossen über den Einfluß der Ideen des Marxismus auf die russische revolutionäre Bewegung. Dazu gibt es soviel Material, daß im Buch der Platz nicht ausreicht,

obgleich es über 800 Seiten stark ist.

DAS Thema „Marx, Engels und das revolutionäre Rußland“ ist in der Tat unerschöpflich. Außer den „russischen“ Briefen in dem ersten Abschnitt des Sammelbandes sind auch andere Materialien aufgenommen, die ein Licht auf das Verhältnis der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus zum revolutionären Rußland werfen. In diesem Abschnitt sind Artikel von Marx und Engels und Auszüge aus ihren Briefen enthalten.

Zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution, zum 100. Jahrestag des Erscheinens des „Kapitals“ bekommt der Leser ein ausgezeichnetes Buch in seine Hände.

Anhand von Dokumenten wird stichhaltig und unwiderlegbar die Verbindung von Marx und Engels zu fortschrittlichen russischen Persönlichkeiten geschildert, eine Verbindung, die es dem großen Lehrern des Proletariats ermöglichte, die Rolle Rußlands im Kampf mit der alten Welt voranzuhaken. Vergeblich versuchen die Feinde des Kommunismus, die Sache so darzustellen, als sei die Revolution in Rußland nicht „nach Marx“, sondern sogar „gegen Marx“ vollzogen worden, als „widerlegte“ die russische Revolution, eine Revolution in einem rückständigen Lande, die Marxschen Theorien. In Wirklichkeit erwarteten Marx und Engels diese Revolution, hatten sie diese vorausgesehen.

Heute, am Vorabend des großen Jubiläums des Sowjetstaats, ehren die Erben der Revolution diejenigen, die sie vorausgesehen und den Revolutionären die ideologischen Waffen schmiedeten.

IJA AGRANOWSKI, APN-Korrespondent

Jubiläumssouvenire

Die Künstler der Semipalatinsker Galanteriewarenfabrik sind weit über die Grenzen Kasachstans bekannt. Hier werden verschiedene Galanteriewaren hergestellt: Handtaschen, Kopftücher, Taschentücher und viele andere. Die seidenen Tüchlein sind mit Bildern aus Fabeln und Volksmärchen, Ornamenten der Volkskunst verziert.

Die Verzierungen werden von den Künstlern Chamil Chassanow und Sanat Chussanow entworfen. In diesem Jahr haben die Künstler der Galanteriewarenabteilung 33 verschiedene Muster hergestellt und bis zum Jahresende sollen 20 neue dem 50. Jubiläum des Oktober gewidmet werden.

Viele Arbeitsprozesse in der künstlerischen Ausstellung werden manuell ausgeführt. In der Abteilung arbeiten Dutzende gute Meister wie z. B. Valentina Arkan, Klara Müller, Nina Weber, die ihr Tagessoll zu 130-150 Prozent erfüllen. Die Schicht leitet Maria Konrad. Ihre Souvenire sind sehr populär, sie werden von den Handelsorganisationen vieler Städte verlangt.

In dieser Schicht gibt es nie Ausschub und der Monatsplan wird stets überboten. Die Arbeiterinnen der Abteilung für künstlerische Ausstattung haben sich verpflichtet, den Fünfjahrplan zu W. I. Lenins 100. Geburtsstag zu erfüllen.

Sch. DIBERDEJEW
Gebiet Kasachstan
UNSER BILD: (von links): die Schichtmeisterin Maria Konrad und die Bestarbeiterin der Abteilung Raisa Igljikowa.
Foto: N. Iwanow



Hier wird das Rauchen abgewöhnt

Sergej Revhikow kam in das Kirov-Sanatorium in Jalta aus dem Gebiet Nordkasachstan, wo er als Traktorist arbeitet. Schon bei der ersten Untersuchung sagte ihm die Ärztin Ljudmilla Golowina, er rauche zu viel und dies bringe seinen oberen Atemwegen großen Schaden zu.

Im Kurbuch Ryshikows wurde Antikolintherapie verschrieben. Eine Krankenschwester machte ihm Spritzen, er nahm spezielle Armei ein, und nach fünf Tagen griff seine Hand schon nicht mechanisch nach Zigaretten und Feuerzeug. Die Kur besiegte die alte gesundheitsschädliche Gewohnheit. Das Befinden des Traktoristen wurde merklich besser: Er hustete nicht mehr und hatte keine Kopfschmerzen.

sich die Ärzte viel Mühe, eine annehmbare Methode zum Abgewöhnen des Rauchens zu finden. Die Kur dauert 2 Wochen lang, in dieser Zeit bekommt der Patient Spritzen aus 1proz. Ziziton, dabei spült er den Mund mit einer Lösung von Natriumsulfat und Natriumchlorid und nimmt Pulver aus Nikotinsäure und Glukose ein.

Laut der Zeitung „Kurtortnaja gazeta“ zeigen statistische Angaben davon, daß die Antikolintherapie in 70-75 % der Fälle wirksam ist. Von 40 Patienten haben sich in diesem Jahr 33 das Rauchen abgewöhnt.
Sergej SCHANTYR,
APN-Korrespondent

Bel 5tägiger Arbeitswoche

Eine Gruppe von Studenten der Institute und Schüler der Abendschulen der Stadt und des Dorfes bitten zu erklären, welche Vergünstigungen sie bei 5tägiger Arbeitswoche mit 2 Ruhetagen haben werden.

Antwort: Laut dem Beschluß des Ministerrates der UdSSR vom 5. November 1959, Nr. 1233, ist die Arbeitswoche im Verlaufe des Lehrjahrs bei Personen, die mit Erfolg in den V-VI Klassen der Schulen für Berufstätige ohne Arbeitsunterbrechung lernen, um einen Arbeitstag kürzer. In den Dorfschulen — um zwei Arbeitstage, oder um die ihnen entsprechenden Arbeitsstunden.

Im Verlaufe des Lehrjahrs können die Schüler der V-VI Klassen der angeführten Schulen nicht mehr als von 36 Arbeitstagen oder den ihnen entsprechenden Arbeitsstunden befreit werden. Im Zusammenhang mit der Einführung der 5tägigen Arbeitswoche bleibt die Gesamtzahl der freien Arbeitsstunden, die den mit Erfolg ohne Arbeitsunterbrechung in den Schulen für Berufstätige und Landschulen lernenden Arbeiter und Angestellten dieselbe (für Personen mit 7tägigem Arbeitstag — 252 Stunden, für Personen mit gekürztem 6stündigem Arbeitstag — 216 Stunden), die Zahl der Arbeitstage

hängt von der Dauer der Arbeitsschicht ab. Zum Beispiel: Wenn der Arbeiter und Angestellte bei 7stündiger Arbeitstag, in der 8-Stunden-Schicht arbeitet, macht das 31,5 Tage aus (d.h. 252 Stunden, die laut Beschluß vorgesehen sind, teilen wir durch 8 Stunden). Wenn Personen, die mit Erfolg in den Schulen für Berufstätige oder in Landschulen ohne Arbeitsunterbrechung lernen, vorziehen, statt den von der Arbeit freien Tag zu erhalten, den Arbeitstag im Verlaufe der ganzen Woche dementsprechend abzukürzen, so muß bei Einführung des neuen Arbeitsregimes die Arbeitswoche dieser Schüler dementsprechend in der Stadt um 7 Stunden, auf dem Lande um 14 Stunden gekürzt werden. Im Verlaufe des Lehrjahrs darf die gesamte Zahl der arbeitsfreien Stunden die Zahl 252 nicht überschreiten.

Der Plan der gekürzten Arbeitswoche oder Arbeitswoche wird von den Leitern der Betriebe, Institutionen und Organisationen in Übereinstimmung mit den Gewerkschaftskomitees und den Direktoren der entsprechenden Abendschulen bestätigt.

Den Studenten der Abendhochschulen und Fernstudien und den Schülern des Fernstudiums und der Abend-Berufsmitt-

Konsultation in Rechtsfragen

telschulen wird die Zahl der arbeitsfreien Tage, die ihnen zur Vorbereitung des Diplomprojekts (-arbeit) oder zu den Staatsprüfungen gegeben werden, bei 5tägiger Arbeitswoche entsprechend der Dauer der Arbeitsschicht geändert, jedoch die Zahl der arbeitsfreien Stunden bleibt unverändert.

E. METLINA,
Leiterin der juristischen Beratungsstelle
Zelinograd

Fröhliche Hochzeit!



Acht junge Paare feierten diesen Sommer im Zentralen Park von Karaganda an einem Tag ihre Hochzeit. Groß und klein begleiteten den Festzug. Auf der Theaterbühne des Parks hängte ihnen ein Vertreter des Standesamts die Urkunden über die Eheschließung aus.

UNSER BILD: Der Hochzeitszug
Foto: R. Rath

Internationales Kolloquium in Potsdam

Berlin. (TASS). Die völkerrechtliche Anerkennung der gleichberechtigten Existenz beider souveränen deutschen Staaten habe für die Entspannung und die Gewährleistung der Sicherheit in Europa große Bedeutung. Dies wird in einem Kommuniqué gesagt, das auf einem internationalen Kolloquium in Potsdam beschlossen wurde. Das Kolloquium wurde vom Institut für Internationale Beziehungen an der deutschen Akademie der Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“ organisiert. Die Teilnehmer dieses Forums — Geschichtswissenschaftler, Völkerrechtler, Parlamentarier und Publizisten aus 15 Ländern, darunter aus der DDR, der Sowjetunion, Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Frankreich und Italien — gaben im Kommuniqué der Überzeugung Ausdruck, daß die Achtung der Souveränität aller Staaten und die Anerkennung aller in Europa bestehenden Grenzen, einschließlich der Grenze zwischen beiden deutschen Staaten, eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung dauerhaften Friedens in Europa seien. Sie sprachen sich auch für gleichberechtigte Mitgliedschaft beider deutschen Staaten in der Organisation der Vereinten Nationen aus.

Direktor des Instituts für internationale Beziehungen Kröber stellte fest, daß die Fragen der europäischen Sicherheit im Mittelpunkt der Aufmerksamkeiten des Kolloquiums waren, weil europäische Konflikte den Weltfrieden ohne weiteres in Gefahr bringen könnten.

Die Lage in China

Tokio. (TASS). Der Korrespondent der japanischen Zeitung „Mainichi“ Egashira schildert in einem Artikel die Verfolgung ausländischer Journalisten in Peking.

Egashira und zwei andere japanische Korrespondenten waren unter der Beschuldigung, „Mao-Tse-tung“ attackiert und die „Kulturrevolution“ verurteilt zu haben, aus Peking ausgewiesen worden. „Die fünf letzten Tage, die ich und meine Familie vor der Abreise, auf mich allein gestellt, in Peking verbracht haben, erscheinen mir heute wie ein Alptraum“, heißt es in dem Artikel.

Der Korrespondent berichtet, daß die Pekinger Behörden die Korrespondenten von allen Informationsquellen über die „Kulturrevolution“ abgeschnitten und ihnen empfohlen haben, sich in ihrer Berichterstattung auf „Shenminh Schilppao“, „Hungtschi“ und den Pekinger Rundfunk zu stützen.

aus aller welt



GIBRALTAR. Spanien und England streiten sich ununterbrochen wegen der Zukunft dieser englischen Kolonie im Mittelrätischen Meer. Beide Länder beanspruchen diese in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht wichtige Zone.
UNSER BILD: Main Street — die Hauptstraße der Hafenstadt Gibraltar.
Foto: I. Tschobonellidse
(TASS)

„Ultimatum“ revanchistischer Elemente

Rom. (TASS). Neonazistische Terroristen, die in Alto-Adige (italienisches Südtirol) ihr Unwesen treiben, haben an die größten österreichischen Zeitungen ein Dokument versandt, in dem ein „verstärkter Kampf gegen Italien“ angedroht wird.

Der Wortlaut des Dokuments, gezeichnet mit drei Buchstaben (Komitee zum Kampf für Befreiung Südtirols) zielt darauf ab, eine Atmosphäre des Terrors in Alto-Adige herbeizuführen.

Die Verletzung mehrerer Punkte des „Ultimatums“ wird mit Tod angedroht. Die Neonazisten „verboten“ unter anderem, eine Zone von 200 Metern in der Nähe von Carabinieri, Polizisten und Grenzsoldaten und militärischen Objekten im Raum Alto-Adige an der Grenze mit Italien zu betreten. „Verboden“ wird auch die Geschäfte, Hotels und andere Anstalten zu betreten, deren Besitzer Italiener sind. Die Postämter und die Fernsprechanlagen „dürfen“ nur von 8 bis 12 Uhr Mittag besucht bzw. benutzt werden.

Unterwasserexperiment am Schwarzen Meer

Simferopol. (TASS). 11 Sporttaucher aus Donezk, unter ihnen zwei Frauen, haben zu wissenschaftlichen Zwecken zwei Wochen in einem Drei-Zimmer-Unterwasserhaus in einer Tiefe von 12 Metern verbracht. Zu ihnen gehörten Mediziner, die physiologische Untersuchungen durchführten.

Das Experiment wurde von Alexander Chas, Arzt von Beruf, geleitet. Er sagte dem TASS-Korrespondenten, die Konstruktion des Unterwasserhauses habe sich gut bewährt. Die Ergebnisse der physiologischen Untersuchungen werden zur Zeit ausgewertet.

Eine Rolle aus Birkenrinde gefunden

NOWGOROD. (TASS). Eine 38 Zentimeter lange Rolle aus Birkenrinde wurde in Nowgorod von einer Expedition der Moskauer Universität und des Institutes für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entdeckt.

Ein Schreiber berichtet darin über den Verkauf von Zinn und Blei und führt einen früher noch nirgends vorgekommenen Ausdruck an: „drei Pi Wachs“. Ob der Buchstabe „Pi“ ein Kurzwort oder eine Maßeinheit bedeutet, die den Nowgoroder Handwerkern im 13. Jahrhundert ver-

ständlich war, ist noch ein Rätsel. Unweit vom Jaroslaw-Hof, fast in der Mitte der Stadt, wurden weitere 8 Rollen sowie Holzplaster, Irdene Geschirrscherben, Messer, Schmuckstücke und eine kleine Ikone gefunden. Rollen aus Birkenrinde wurden zum ersten Mal im Jahre 1951 in Nowgorod entdeckt. Sie stammen aus dem 11.—16. Jahrhundert.

Sibiriens Vergangenheit

Der ehemalige Lehrer Pjotr Juchnewitsch (75 Jahre alt) aus der Stadt Kopeisk (Sibirien) sammelte seit 57 Jahren Materialien über die Geschichte Sibiriens. Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

„Herausgegeben“ worden. Viele Hunderte Seiten sind in klarer und schöner Handschrift geschrieben worden. Der Verfasser übergab die Hände an die Institutionen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Die Materialien von P. Juchnewitsch sind von außerordentlichem Wert für die Wissenschaft, bewertet der Direktor der philologischen Wissenschaften L. Filasow aus der Sibirischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR die Leistung des alten Lehrers. (APN)

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Wettbewerbe der Schwimmer

Tbilisi. (TASS). Hier begann das vierte Treffen der Schwimmwahlen der UdSSR und Großbritannien. Die stärksten Schwimmer aus beiden Ländern (je 30 Sportler) sollen im Verlaufe von 2 Tagen in 18 Disziplinen wettfeiern.

Das neue 50-Meter-Bassin von Tbilisi, das rund 5 000 Zuschauern Platz bietet, war zum Bersten voll. Nach einer Parade überreichten Kinder in grusinscher Nationaltracht den Gästen Blumensträuße. Im Anschluß zeigten die Frauen ihr Können im Freistilschwimmen über 100 Meter.

Die 14jährige Lydia Grebez, die außer Konkurrenz schwamm, stellte einen Rekord der Sowjetunion auf. Ihr Ergebnis lautet 1:01,8 (der bisherige Rekord 1:02,3).

Der erste Tag des Schwimmvergleichs UdSSR — Großbritannien endete mit 8 sowjetischen und 2 britischen Siegen 79:46 für die UdSSR Auswahl.

Sieg in Glasgow, unentschieden in Moskau

Glasgow. Im ersten Treffen der Spiele um den Pokal der Europameister im Fußball hat Dynamo Kiew gegen Celtic Glasgow mit 2:1 gewonnen. Die Tore schossen A. Rusatsch und A. Byschcow. Das Rückspiel findet am 4. Oktober in Kiew statt.

Moskau. Das erste Treffen des Einsechstel-Finalespiels der Wettbewerbe um den Pokal der Pokalinhaber im Fußball, Torpedo Moskau — Motor Zwickau endete am 20. September 0:0. Die nächste Begegnung wird am 4. Oktober in der DDR ausgetragen. (TASS)

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser
am 22. September
18.00 „Bildschirm — der Jubiläumsernte“
18.15 „Wissenschaft und Technik“, Filmchronik
18.25 „Hinter den Zeilen der Theorien“, Unterhaltung
18.40 „Die Stewardess“, Fernsehfilm
19.30 — Sendungen des Zentralfernsehtudios

REDAKTIONSKOLLEGIUM
Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag
UNSERE ANSCHRIFF:
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндшафт»
TELEFONE
Chefredakteur — 19.09, Stella
Chef. — 17.07, Redaktionssekretär — 70.88, Sekretaria — 16.55, Abteilungen: Propaganda — 74.26, Partei- und politische Massenarbeit — 74.26, Wirtschaft — 18.23, 18.71, Kultur — 16.51, Literatur und Kunst — 78.30, Information — 17.55, Übersetzungsbüro — 70.15, Leserkreise — 77.11, Buchhaltung — 56.45, Fernrid — 72.
Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
г. Целиноград
Телефонная № 2,
VH 00363 Заказ № 10335